

Lenin und die RGO.

Sie entnehmen den folgenden Aufsatz des Genossen J. David der 222. Nummer der „Internationalen Gewerkschaftskorrespondenz“. Die Redaktion.

Lenin und die Gewerkschaften

Es wäre falsch, das Thema „Lenin und die Gewerkschaften“ an Hand nur der Aufsätze und Reden Lenins, die unmittelbar mit Gewerkschaftsfragen befaßt sind, zu behandeln. Vielmehr ist die Stellungnahme Lenins zu Gewerkschaftsfragen ein Bestandteil seiner gesamten politischen Tätigkeit. Der Leninismus heftet in seiner Gesamtheit eine Besondere Bedeutung auf revolutionäre Gewerkschaftsarbeit.

Aus den Arbeiten Lenins, die unmittelbar Gewerkschaftsfragen behandeln, erfahren wir:

Der Kampf gegen den „Oekonomismus“

Im Jahre 1905 kämpfte Lenin gegen die russische Form des Oekonomismus, gegen den „Oekonomismus“. Lenin führt den entscheidenden Schlag gegen die „Oekonomisten“ — insbesondere in seiner Schrift „Was tun?“ —, die den gesamten Kampf der Arbeiterklasse auf den wirtschaftlichen Kampf beschränken wollen.

Der Oekonomismus vertritt die Auffassung, im Verlauf des wirtschaftlichen Kampfes bildet die Arbeiterklasse eine Avantgarde, die diesen Kampf führt; es sei die Aufgabe dieser Avantgarde, mit der sich spontan entwickelnden wirtschaftlichen Massenbewegung Schritt zu halten und gemeinsam mit der Masse langsame Fortschritte zu machen. Diese Avantgarde dürfte der Arbeiterklasse seine Aufgaben stellen, die die spontane Bewegung selbst nicht vollbringt. Die Arbeiterklasse führt in ihrem Kampf gegen die Bourgeoisie allmählich auf die Notwendigkeit des Kampfes für politische Rechte und den Sozialismus; es sei nicht notwendig, daß die politische Partei in die Arbeiterklasse das wahre Klassenbewußtsein zu tragen. Der Oekonomismus, ohne die bewußte Leitung der Partei, wird die Bewegung unmerklich in die Richtung der Theorie der Reformen lenken. Die revolutionäre Partei muß die Erfahrungen, die der Arbeiter im wirtschaftlichen Kampf sammelt, wie an Hand des gesamten gesellschaftlichen Lebens, die Notwendigkeit des Kampfes um den Sozialismus dauernd hartnäckig, der Arbeiterklasse immer größere Ziele setzen.

Lenin zeigt mit meisterhafter Klarheit die Notwendigkeit der Vereinigung der marxistischen Theorie und Ideologie in die Arbeiterbewegung. Die spontane Arbeiterbewegung ist Trade-Unionismus, ist nur-Gewerkschaftleret, der Trade-Unionismus aber bedeutet gerade die ideologische Verflüchtigung der Arbeiter durch die Bourgeoisie. Wird die gewerkschaftliche Bewegung nicht mit der marxistischen Theorie und Ideologie verbunden, wird sie nicht bewußt von der revolutionären Partei geleitet, so wird diese Bewegung unmerklich in die Richtung der Theorie der Reformen lenken. Die revolutionäre Partei muß die Erfahrungen, die der Arbeiter im wirtschaftlichen Kampf sammelt, wie an Hand des gesamten gesellschaftlichen Lebens, die Notwendigkeit des Kampfes um den Sozialismus dauernd hartnäckig, der Arbeiterklasse immer größere Ziele setzen.

Gegen die Ideen der „Neutralität“

Im Jahre 1905 richtet sich der Kampf Lenins auf dem Gebiet der Gewerkschaftsarbeit gegen die Ideen der „Neutralität“ der Gewerkschaftsbewegung. War der Oekonomismus eine russische Form des Trade-Unionismus, eine an die zeitlichen Verhältnisse angepaßte trade-unionistische Auffassung, so ist der Standpunkt der „Neutralität“ genau derselbe bei den russischen Menschen, wie bei England und Leipzig in Deutschland. Die Anhänger der „Neutralität“ der Gewerkschaftsbewegung leugneten die führende Rolle der Partei des Proletariats und forderten die Selbsttätigkeit der Gewerkschaften. Auf den russischen Verträgen von Stockholm 1906 und London 1907, auf dem internationalen sozialistischen Kongress in Stuttgart 1907, bringt Lenin Entschuldigungen gegen die „Neutralität“, für die Führung der führenden Rolle der Partei in der Gewerkschaftsbewegung ein. Eine Reihe Dokumente des russischen 3. Kongresses, die von Lenin veranlaßt wurden, behandeln diese Frage. Eine Reihe seiner Aufsätze in der illegalen Presse von 1905 bekämpfen die Ideen der „Neutralität“.

In den Jahren 1912, 1913 und 1914 galt der Kampf Lenins auf dem Gebiet der Gewerkschaftsbewegung den Ansichten der Reformisten über die Form der Organisation der legalen Gewerkschaftsbewegung über die illegale Partei, über die Führung der illegalen Partei durch die legalen gewerkschaftlichen Organisationen. Das waren die Jahre des neuen Aufschwungs der russischen Arbeiterbewegung, die Menschewiki nahmen gegenüber der illegalen Partei einen liquidatorischen Standpunkt ein. Diese liquidatorischen Gedanken trugen sie in die Gewerkschaftsbewegung hineinzu bringen.

In denselben Jahren erdienten Aufsätze Lenins über den wirtschaftlichen und politischen Kampf, über den Wechselbeziehungen zwischen diesen zwei Formen des Klassenkampfes. Die Menschewiki meinten gegen die Politisierung der wirtschaftlichen Streikbewegung, gegen die Überleitung des wirtschaftlichen Streiks in den politischen. Lenin zeigt in einer Reihe von Aufsätzen die durchwegs politische Bedeutung dieser Bewegung auf, er zeigt die ganze prinzipielle Richtigkeit gerade einer solchen Verflechtung.

Die russischen Revolutionen 1917 und die Gewerkschaften

Die Februarrevolution 1917 brachte in Rußland ein ungeheures Anwachsen der Gewerkschaften. Zugleich stellen sich vor die russischen Gewerkschaften neue Probleme, neue Aufgaben. In allen seinen Schriften und Reden weist Lenin auf die gewichtige Rolle der Gewerkschaften bei der Machtergreifung, beim Sturz des alten Regimes und Aufrichtung der neuen Ordnung hin.

Die Arbeiten von Lenin auf dem Gebiete der Gewerkschaftsbewegung seit der Oktoberrevolution sind zwei Gruppen von Arbeiten gewidmet: der Rolle der Gewerkschaften in der Epoche der proletarischen Diktatur, die sich mit den Aufgaben der russischen Gewerkschaften befaßt, und den Aufgaben der Gewerkschaftsbewegung in den kapitalistischen Ländern. Die Aufgaben der Gewerkschaften im proletarischen Staat sind von denen im bürgerlichen Staat grundverschieden. Lenin kämpft hier gegen die Versuche

der Menschewiki, die Interessen der gewerkschaftlich organisierten Arbeiterklasse den Interessen der kapitalistischen Industrie entgegen zu stellen. Zugleich führt er den Kampf gegen Trotzki und seine Gruppe, die für die sofortige Verstaatlichung, für die sofortige Verschmelzung der Gewerkschaften mit dem Staatsapparat eintrat. Auch der auf den Boden der proletarischen Diktatur verpflanzte Anarchosyndikalismus, der in der den Anschauungen der sogenannten „Arbeiteropposition“ seinen Ausdruck

findet, wird von Lenin mit aller Schärfe abgelehnt. Die „Arbeiteropposition“ wollte die Verwaltung der Volkswirtschaft den Gewerkschaften allein übertragen und den proletarischen Staat aus dieser Verwaltung ausschalten. Den Problemen der Gewerkschaftsbewegung in den kapitalistischen Ländern gehören eine Reihe von Aufsätzen und Reden Lenins, insbesondere die Beschlüsse der Schrift „Die Kinderkrankheit des Reformismus“ im Kommunismus“.

Die Strategie und Taktik des Leninismus und revolutionäre Gewerkschaftsarbeit

Es wäre aber, wie gesagt, völlig falsch, die Ansichten Lenins zur Gewerkschaftsfrage nur an Hand der hier kurz angeführten Arbeiten zu fixieren.

Es ist für die revolutionäre Gewerkschaftsarbeit die Arbeit von Lenin: „Staat und Revolution“ genau so wichtig wie seine Arbeiten, die sich unmittelbar mit Gewerkschaftsfragen befaßt. In einem seiner Aufsätze schreibt Lenin: „Grundfakt der Partei und oberster Glaubenssatz jeder Gewerkschaftsbewegung muß sein, sich nicht auf den Staat zu verlassen, sondern auf die Kraft der ihr folgenden Klasse. Der Staat ist die Organisation der herrschenden Klasse. Vertraue nicht auf Besprechungen, vertraue auf den Zusammenstoß und die Erkenntnis deiner Klasse.“ Welche Bedeutung die richtige Erkenntnis der Rolle des kapitalistischen Staates für die Gewerkschaftsbewegung hat, ist für jeden revolutionären Gewerkschaftler klar.

Es ist für die revolutionäre Gewerkschaftsarbeit genau so wichtig die Anschauungen Lenins über die absolute Verleumdung — wie keine Arbeiter, die unmittelbar Gewerkschaftsfragen behandeln. Lenin leistete als erster Widerstand der kautskischen Auslegung des Marxismus „Allgemeines zweifaches der kapitalistischen Akkumulation“. Ein Vergleich zwischen der Fassung Plechanows und der Fassung Lenins der Punkte des Programmmanifests der russischen sozialdemokratischen Arbeiterpartei im Jahre 1902, die sich mit der Frage der Verleumdung befaßt, zeigen, mit welcher Hartnäckigkeit Lenin den Gedanken der absoluten Verleumdung gegenüber der „Auslegung“ von Kautsky verfocht. (Siehe Lenin-Archiv, Bd. 2.) Am 30. Dezember 1912 schreibt Lenin in der „Pravda“ über die Lage in Deutschland in den letzten 30 Jahren und zeigt an Hand der Angaben bürgerlicher Sozialpolitiker, daß die Lage der deutschen Arbeiter sich absolut verschlechtert hat, daß „die Arbeiterklasse absolut verelendet“.

Es sind für die revolutionäre Gewerkschaftsarbeit die Arbeiten Lenins über die sozialen Wurzeln des Reformismus von entscheidender Bedeutung. Die Fragen der Arbeiterbürokratie und Arbeiterbürokratie beschäftigten Lenin ununterbrochen im Laufe von vielen Jahren. Der Kampf um die Führung innerhalb der Arbeiterklasse, innerhalb seiner Klassenorganisationen, insbesondere in den Gewerkschaften, wird ausgetragen zwischen der revolutionären Vorhut und der „bornernten, selbständigen, eigennütigen, spießhaften, imperialistisch gestimmten und vom Imperialismus beherrschten und korruptierten“ Gruppe der Arbeiterbürokraten und ihrem bürgerlich-reformistischen Anhang in den Betrieben.

Man kann sich keine richtige Vorstellung über revolutionäre Gewerkschaftsarbeit verschaffen, ohne die gesamte Strategie und Taktik des Leninismus zu begreifen, dieser Wissenschaft von der Leitung des revolutionären Kampfes des Proletariats (Stalin). Die leninistische Richtschnur für Gewerkschaftsarbeit resultiert aus den Grundfragen der leninistischen Strategie und Taktik. Die einzelnen Abhandlungen Lenins über Gewerkschaftsfragen müssen uns als Beispiel dienen, wie die Strategie und Taktik des Leninismus bei Behandlung von Gewerkschaftsfragen angewandt werden. So können wir z. B. feststellen, daß Lenin niemals die Fragen der Gewerkschaftsbewegung als von der allgemeinen Lage isolierte Erscheinungen betrachtete. Wir können bei dem Studium der Arbeiten von Lenin über Gewerkschaftsfragen im Laufe seiner 30-jährigen Tätigkeit die Grundzüge des Leninismus feststellen, daß die Taktik immer von der konkreten Lage abhängt, daß man sich zu jedem gegebenen Moment auf die Hauptaufgabe konzentrieren muß („in jedem Moment das besondere Kettenglied finden“), daß der Tageskampf immer mit dem Endziel verbunden werden muß, daß die Reformen nur Nebenprodukte des Klassenkampfes sind, daß die Mehrheit der Arbeiterklasse nicht allein mit Agitation und Propaganda, sondern auf Grund ihrer eigenen Erfahrungen im Kampf für die Revolution zu gewinnen ist.

Die revolutionäre Gewerkschaftsbewegung in Deutschland und der Leninismus

In den „Kinderkrankheiten“ tritt Lenin mit besonderer Bestimmtheit gegen die Ansichten auf, die die Arbeit in den reaktionären Gewerkschaften betreffen. In jeder, auch in der reaktionärsten Gewerkschaft müssen Kommunisten arbeiten, sofern sie eine Massenorganisation ist. Diese Stellen werden jetzt mit besonderer Vorliebe von den Brandlerianern und Trügleristen eingenommen, um gegen die Schaffung einer selbständigen revolutionären Gewerkschaftsbewegung in Deutschland zu polemisieren. Es bedeutet aber einen Hauptschlag gegen den Leninismus, wenn man die Aufforderung von Lenin, in den reaktionären Gewerkschaften zu arbeiten, um den kommunistischen Einfluß auf die Massen zu steigern, im Sinne der brandleristischen Kapitulation vor dem Reformismus auslegt. Es genügt, die urter Führung Lenins auf dem II. Weltkongress der kommunistischen Internationale angenommenen Verträge über die Gewerkschaftsbewegung zu zitieren, um die Richtigkeit der brandleristischen Forderungen zu zeigen. In diesen Verträgen heißt es:

„Jedes freiwillige Fernbleiben von der Gewerkschaftsbewegung, jeder künstliche Versuch der Schaffung von besonderen Gewerkschaften, ohne dazu entweder durch außergewöhnliche Verhältnisse gezwungen zu sein oder der Gewerkschaftsbürokratie (Auflösung einzelner revolutionärer Ortsgruppen der Gewerkschaften durch die opportunistischen Zentralen) oder durch ihre engherzige aristokratische Politik, die den großen Massen der wenig qualifizierten Arbeiter den Eintritt in die Organisation verweigert, genügt zu werden, stellt eine riesige Gefahr für die kommunistische Bewegung dar.“

Da die Kommunisten Ziel und Wesen der Gewerkschaftsorganisationen höher stellen als die Form,

dürfen sie in der Gewerkschaftsbewegung nicht vor einer Spaltung der Gewerkschaftsorganisationen zurückweichen, wenn der Verzicht auf die Spaltung gleichbedeutend sein würde mit dem Verzicht auf die revolutionäre Arbeit in den Gewerkschaften,

mit dem Verzicht auf den Versuch, aus diesen ein Werkzeug des revolutionären Kampfes zu machen, und mit dem Verzicht auf die Organisation der am weitesten ausgehenden Teile des Proletariats. Aber selbst wenn sich eine solche Spaltung als notwendig erweisen sollte, darf sie nur dann durchgeführt werden, wenn es den Kommunisten gelingt, durch unausgesetzten Kampf gegen die opportunistischen Führer und ihre Taktik, durch schärfste Teilnahme am wirtschaftlichen Kampf die breiten Arbeitermassen davon zu überzeugen, daß die Spaltung nicht wegen der von ihnen noch unverständlichen ferneren Revolutionsziele, sondern wegen der konkreten nächsten Interessen der Arbeiterklasse auf der Entwicklung ihres Wirtschaftskampfes vorgenommen wird.“

In den vom II. Kongress der kommunistischen Internationale aufgestellten 21 Bedingungen der Zugehörigkeit zur kommunistischen Internationale wird in Punkt 9 die Arbeit der Kommunisten innerhalb der Gewerkschaften gefordert und zugleich werden die Parteien in Punkt 10 verpflichtet, die roten Gewerkschaften und die RGO zu unterstützen.

Der Kampf auf zwei Fronten

Die reformistischen Gewerkschaften haben in unserer Zeit aufgehört, auch die steigende Aufgabe der Gewerkschaftsbewegung zu erfüllen. Sie tun auch nicht das, was die Trade-Unions in der Vorkriegszeit getan haben, sie führen nicht den elementaren Kampf um einen höheren Preis der Ware Arbeitskraft. Die Arbeiterklasse aber kann weniger als je auf die Waffe des wirtschaftlichen Streiks verzichten, deshalb mußte die revolutionäre Gewerkschaftsopposition dazu übergehen, die wirtschaftlichen Streiks der Arbeiterklasse selbständig zu organisieren und zu führen. Daran entsteht mit allerer Konsequenz die selbständige revolutionäre Gewerkschaftsbewegung.

Die Aufgabe aber, daß die reformistischen Gewerkschaften aufgehört haben, Kampforganisationen zu sein, bedeutet keineswegs, daß die Kommunisten und revolutionären Arbeiter diese Gewerkschaften verlassen sollen. Die Kommunisten müssen dazu sein, wo die Massen der Arbeiterklasse sind, um sie für den revolutionären Klassenkampf zu gewinnen. Die RGO-Anhänger

handeln im Geiste Lenins, wenn sie den Kampf auf zwei Fronten führen: gegen die Kapitulation vor der Gewerkschaftsbürokratie, für die Organisation der Wirtschaftskämpfe gegen und trotz des Widerstandes der Bürokratie — und zugleich gegen die Verneinung und Vernachlässigung der Arbeit in den reaktionären Gewerkschaften, um die Arbeiterklasse für den revolutionären Kampf zu gewinnen.

Die RGO ist die einzige gewerkschaftliche Organisation in Deutschland, die die leninistische Strategie und Taktik auf dem Gebiete des wirtschaftlichen Kampfes der Arbeiterklasse anwendet und durchführt. Bewußt und mit diesen Lehren und Methoden durch die Erfahrungen des Alltagskampfes der deutschen Arbeiterklasse, geht die RGO den Weg der Gewinnung der Mehrheit der deutschen Arbeiterklasse für die entscheidende Auseinandersetzung zwischen Arbeit und Kapital.